

KAISERLICHES



PATENTAMT.

# PATENTSCHRIFT

— № 232797 —

KLASSE 30 *d.* GRUPPE 15.

AUSGEBEN DEN 22. MÄRZ 1911.

WILLIBALD SCHAARSCHMIDT IN LEIPZIG-REUDNITZ.

Vorrichtung zum Festhalten von Fischblasenkondoms.

Patentiert im Deutschen Reiche vom 11. Oktober 1910 ab.

Die vorliegende Erfindung betrifft eine Vorrichtung, welche das Festhalten von Fischblasenkondoms bezweckt, so daß beim Gebrauch ein Hineinschieben derselben mit Sicherheit verhindert wird. Denn ein solches Hineinschieben macht naturgemäß die Verwendung sehr unsicher, zumal diese Kondoms fast vollständig unelastisch sind und infolgedessen allein nicht festsitzen können. Außerdem erleichtert die Vorrichtung wesentlich den Gebrauch der Fischblasen.

Gemäß der Erfindung besteht die Vorrichtung aus einem am unteren Rande lösbar angeordneten starren Randstück, das von zwei den Kondomrand rings zwischen sich ein-klemmenden, ineinanderschließbaren Ringen gebildet ist.

Fig. 1 zeigt die Vorrichtung an einer Fischblase befestigt.

Das Randstück kann nun auf verschiedene Weise hergestellt werden, wie es die Fig. 2 bis 9 veranschaulichen.

Nach der Ausführungsform Fig. 2 bis 7 wird die Fischblase zwischen zwei starren Ringen festgehalten, von denen der eine außen und der andere innen anliegt. Die beiden Ringe sind mittels geeigneter fester Widerlager oder federnder Widerlager (Nasen) derart eingerichtet, daß sie leicht ineinanderschließbar sind, sich aber von selber nicht lösen können.

In Fig. 2 (Gesamtansicht) und Fig. 3 (vergrößerter Querschnitt) besitzt der äußere Ring *a* nach oben einige Höcker oder Nasen *h*, die den inneren Ring *i* am Herausgleiten verhindern.

Zu dem gleichen Zweck ist in Fig. 4,

welche ebenfalls einen vergrößerten Querschnitt darstellt, der obere Rand *e* des äußeren Ringes *a* nach innen etwas eingebogen.

Über dem unteren Rande weist der äußere Ring *a* in den Fig. 2, 3 und 4 an zwei diametral gegenüberliegenden Stellen je ein ausgeschnittenes Fensterchen *f* auf, durch das ein aus einer Feder *f*<sup>1</sup>, die von außen dem äußeren Ringe *a* anliegt, ausgestanztes Widerlager *w* (nach Art einer Nase) in das Innere des Ringes hineinragt. Der innere Ring *i* läßt sich nun leicht in den äußeren einschieben, indem er hierbei die beiden federnden Widerlager (Nasen) nach auswärts drängt. Durch die letzteren wird er derart festgehalten, daß er ohne Hilfe der Hand nicht freiwillig sich lösen kann.

Man kann statt der festen Nasen an der Oberkante des äußeren Ringes oder statt der Einbiegung des Randes ebenfalls wie an der Unterkante zwei Fenster mit federnden Widerlagern anbringen, so daß der Ring sich nach beiden Richtungen in gleicher Weise verwenden läßt.

In den Fig. 6 und 7, welche einen Querschnitt des Außenringes darstellen, sind die beiden Widerlager *w* auf der Innenseite des äußeren Ringes *a* nicht federnd, sondern fest angebracht. Dafür besitzt der innere Ring *i* (Fig. 5) zwei entsprechende Vertiefungen oder Rillen *r*, durch die er über die Widerlager in den äußeren Ring eingeführt werden kann. Eine leichte Drehung der Ringe gegeneinander bewirkt ihre sofortige Befestigung nach Art eines Bajonettverschlusses.

Nach der Ausführungsform in den Fig. 8 und 9 ist nur der eine Ring geschlossen und

fest, während der andere offen und federnd ist und sich dadurch an den anderen festklemmt und auf diese Weise die dazwischengelegte Fischblase festhält.

- 5 In Fig. 8 ist der innere Ring *i* der starre, während der äußere *a* die Fischblase anpreßt. In Fig. 9 ist umgekehrt der äußere *a* starr und geschlossen und nimmt in einer ausgesparten Höhlung *o* den inneren federnden *i* auf.
- 10 Die gegenseitige Gestalt der beiden Ringe ist derart gewählt, daß sie nicht übereinander hinwegrutschen können, was sich auf sehr verschiedenartige, ganz einfache Weise durch ausgesparte Hohlräume, Biegungen, Knickungen erreichen läßt. Zum Trennen der Ringe
- 15 muß dann mit der Hand der federnde Ring von dem anderen abgehoben werden.

Den äußeren federnden Ring *a* in Fig. 8 könnte man auch durch einen Ring aus

20 Kautschuk ersetzen.

Das Material, aus dem die Ringe hergestellt werden, kann ein beliebiges sein. Zweckmäßig wird man den inneren Ring aus dünnem Metallblech machen, während der äußere

25 ebenfalls aus Metallblech oder Hartgummi, Zelluloid usw. sein kann. Auch kann ein Ring aus Metallblech einen Weichgummiüberzug tragen, wie es beispielshalber in Fig. 3 dargestellt ist.

#### PATENT-ANSPRÜCHE:

30

1. Vorrichtung zum Festhalten von Fischblasenkondoms, dadurch gekennzeichnet, daß dieselbe zur Verhinderung des

35 Einschiebens der Fischblasen bei ihrem Gebrauch und zur Herstellung einer Handhabe aus einem am unteren Rande lösbar angeordneten starren Randstück besteht, das von zwei den Kondomrand

40 rings zwischen sich einklemmenden, ineinanderschließbaren Ringen gebildet ist.

2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß zum Festhalten des einschiebbaren inneren Ringes federnde und feste Widerlager (Nasen *h*, *w*) des

45 äußeren Ringes dienen.

3. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß einer der beiden Ringe starr, der andere federnd ist.

4. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der äußere

50 Ring Träger eines Weichgummiüberzuges (*g*) ist.

5. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Ringe

55 einanderschiebbar und durch Drehung nach Art eines Bajonettverschlusses sicherbar sind.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

Fig. 1.

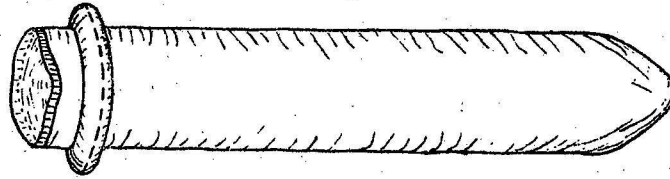


Fig. 3.

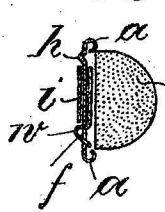


Fig. 2.

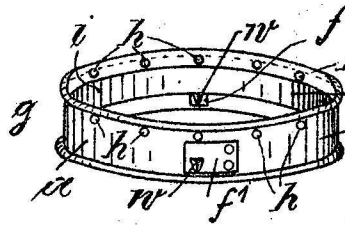


Fig. 4.

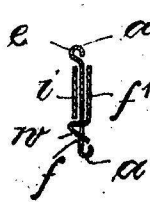


Fig. 6.

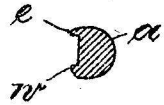


Fig. 5.

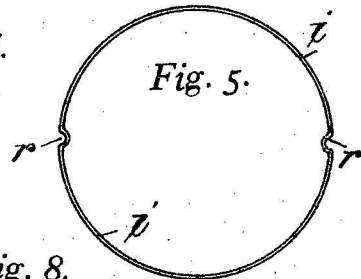


Fig. 7.

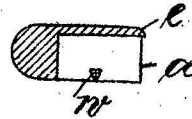


Fig. 8.

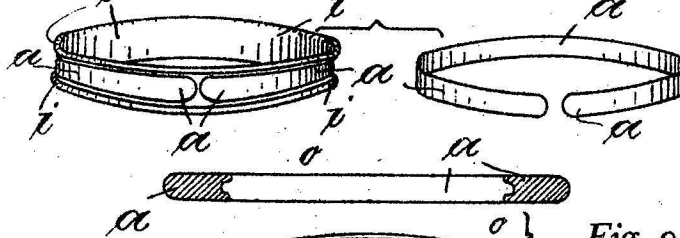


Fig. 9.

